

Metropolen der Vergangenheit und Megacities der Gegenwart

Kursarbeit

zum Kurs: **Geschichtswissenschaftliche Arbeitstechniken und Archivkunde -
Akkulturationsphänomene im Zusammenhang mit sog.
Globalisierungsbewegungen - Europäische Expansion und Biodiversität**

SS 2013

Eingereicht bei: Dr. Gottfried Liedl

Verfasserin:

Hannah Kleiner, Matrikelnr. 1246776, Studium: A 190 313 333,

a1246776@unet.univie.ac.at

Abgabedatum

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Megastadt bzw. Metropole, der Versuch einer Definition:	3
3. Metropolen der Vergangenheit:	4
Altertum :	4
Neuzeit – Entstehung der damaligen Metropolen und der heutigen Megastädte	6
4. Megastädte in der Gegenwart:	7
Einige Beispiele	7
a.) Mexico-City	7
b.) Lagos	8
c.) Mumbai:	9
5. Vergleich Vergangenheit und Gegenwart	10
6. Ausblick	11
7. Schlusswort:	12
8. Bibliographie, Quellen	13

1. Einleitung

Im Laufe der globalen Bevölkerungsentwicklung und Siedlungsgeschichte ist eine signifikante Urbanisierung erkennbar. Besonders in den letzten zwei Jahrhunderten hat diese Entwicklung zur Herausbildung von Metropolen und Megastädten geführt. Im 21. Jahrhundert stehen wir vor einer großen Menge von „Riesenstädten“. Um dieses Phänomen der Metropolen und Megastädte zu verstehen, muss man es erst einmal definieren.

Metropolen und Megastädte werden häufig synonym mit Begriffen wie „Weltstadt“ oder „Global City“ genannt. Den Begriff „Global City“ hat Saskia Sassen¹ als erste definiert:

„Stadt (zumeist sehr große Stadt) von herausragender Bedeutung für die Weltwirtschaft. Sitz der Hauptquartiere bedeutender transnationaler Unternehmen, der wichtigsten Regierungsorganisationen und Nicht-Regierungsorganisationen und ranghöchster unternehmungsorientierter Dienstleistungsunternehmen. Kennzeichen sind unter anderem spezialisierte und hoch differenzierte Arbeitsmärkte, starke soziale und sozialräumliche Segregation, bzw. Polarisierung.“ ((Princeton 1996) S.13).

Ein paar Jahre später ergänzt sie ihre Definition noch weiter:

*„Die Global Cities von heute (dienen) erstens als Steuerungszentralen innerhalb der Organisation der Weltwirtschaft, zweitens als wesentliche Standorte und Marktplätze für die derzeit führenden Wirtschaftszweige, d.h. für das unternehmensorientierte Finanz- und Dienstleistungsgewerbe, und drittens als wesentliche Produktionsstandorte dieser Gewerbebezüge, wozu auch die Produktion von Innovationen gehört.“*² ((Frankfurt/ New York 1996)S.20).

Saskia Sassen betont also nicht die Einwohnerzahl als entscheidendes Merkmal für eine „Global City“, sondern die Bedeutung für die Weltwirtschaft.

2. Megastadt bzw. Metropole, der Versuch einer Definition:

Das Wort Megastadt kann man nicht in einer Definition fassen. Ein erster Ansatz kann sein, das Wort in zwei Teile aufzuspalten. Die griechische Vorsilbe Mega (μέγα) bedeutet „groß“, es ist auch ein Vorsatz für eine Maßeinheit (wie zum Beispiel auch giga-, kilo-, deka- usw.) und bedeutet hier eine Million (1.000.000). In der Wissenschaft und auch in der

¹ Saskia Sassen (* 1949) ist eine international renommierte Wissenschaftlerin, die sich mit ihren Beiträgen im Bereich der Soziologie der Stadtentwicklung und ihren Arbeiten über soziale, ökonomische und politische Aspekte der Globalisierung einen Namen gemacht hat. Sie hat vor allem den Begriff „Global City“ geprägt.

² Saskia Sassen, Metropolen des Weltmarkts Die neue Rolle der Global Cities (Frankfurt/New York 2006).

Umgangssprache, beschränkt man sich nicht auf dieses Mega als eine Million, sondern definiert es differenzierter.

Im Gabler Wirtschaftslexikon wird eine Megastadt, eine „Riesenstadt“, als ein „ökonomisches und politisches Zentrum mit subglobal ausgeprägtem Bedeutungsüberschuss, das Fixpunkt von Informations- und Verkehrsströmen ist und - nach Definition der UN - mindestens 8 Mio. Einwohner aufweist“, bezeichnet.³ Nach der UN muss also eine Megastadt über mindestens 8 Millionen Einwohner verfügen. Dies erfüllt zum Beispiel Mexico-City mit über 8,8 Millionen Einwohnern.

Man kann Megastädte „als monozentrische Stadtagglomeration mit über 5 Mio. Einw. und über 2000 Einw./km²“ verstehen.⁴ Diese Untergrenze braucht man zur Vergleichbarkeit mit anderen Städten der Welt. Aber man bedenke, dass nur wenige Städte Nordamerikas und Australiens einen solchen Wert von über 2000 Einw./km² erreichen. (vgl. Bronger, Metropolen, 32).

Metropolen (griechisch: μητρόπολις; Mutterstadt) waren im Altertum die Mittelpunkte des politischen, wirtschaftlichen, religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in der jeweiligen Region und meist die Hauptstädte. Heute versteht man darunter eine Stadt mit mehr als einer Million Einwohner. (vgl. Bronger, Metropolen, 14) Metropolen sind in ihrer Größe, ihrem Einfluss und dem Ausmaß ihrer Funktionalität anderen Großstädten häufig überlegen.

Außerdem sind Metropolen für gewöhnlich die Hauptstadt eines Landes, was auf Megastädte nicht immer zutrifft. Anhand zweier Beispiele, lässt dies sich gut erklären: Die Megacity Shanghai ist nicht die Hauptstadt des Landes China. Auch die größte Stadt Nigerias, die Riesenstadt Lagos, ist nicht die Hauptstadt des Landes.

3. Metropolen der Vergangenheit:

Altertum :

Eine der ältesten Städte, in der heute noch Menschen leben, ist Jericho in Palästina. Ihre „Stadtmauer (...) wird auf etwa 6000 v. Chr. datiert. (...) [I]n den Städten [konzentrierten] sich schnell Macht, Wissen, Reichtum und Innovation, weil sie (...) sich vom Land und seinen Traditionen distanzieren. Städte [waren] begehrte Ziele für Angreifer, weil sie die Machtzentren und Schatzkammern einer Region waren. (...) Schon 3000 v. Chr. gab es recht ausgedehnte Städte. So umfasste die Stadt Ur in dieser Zeit mit einer Schutzanlage bereits ein Gebiet von 100 Hektar.“⁵ Florian Rötzer beschreibt hier in einem kurzen Kapitel die

³ Prof. Dr. Hans-Dieter Haas, Dr. Simon-Martin Neumair, Megastadt, Gabler Wirtschaftslexikon, online unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/9179/megastadt-v5.html> (26.05.2013).

⁴ Dirk Bronger, Metropolen. Megastädte. Global Cities. Die Metropolisierung der Erde (Darmstadt 2004) 20.

⁵ Florian Rötzer, Vom Wildwerden der Städte. Städteperspektiven (Basel 2006) 7.

Entstehung von Städten und deren Ausmaße. Städte wandelten sich gelegentlich in Metropolen.

Gemessen an der Gesamtbevölkerung hat es nicht nur Metropolen (Mutterstädte), sondern auch Megastädte (Riesenstädte) im Altertum gegeben. Anlass dazu war die Entstehung von Hochkulturen in großen Reichen in Kombination mit einer großen Einwohnerzahl.

Die erste Hochkultur, in der Riesenstädte entstanden sind, war in Asien. Asien war die Heimat der Mehrheit der Megastädte während der vorchristlichen Zeit. Chang 'an, das heutige Xian war für lange Zeit die größte Stadt der Erde. *Bronger* (vgl. *Metropolen*, 2004, 37) verweist in diesem Zusammenhang auf *Schinz* (*Cities in China*, 1989), dass „bereits im 8. Jh. v.Chr. (...) die Stadt etwa 2 Mio. Einw. gezählt haben“ soll.⁶ Während dieser Zeit war Chang'an einer der am besten entwickelten Städte der Welt.

Erst mit Beginn unserer Zeitrechnung, wurde das kaiserliche Rom zur bevölkerungsreichsten Stadt nach Chang' an. Im ersten Jahrhundert nach Christus wird seine Bevölkerung auf etwa 650.000 geschätzt. (vgl. *Bronger*, *Metropolen*, 2004, 38)

Zu Hadrians Lebzeiten (76-138 n.Chr.) war die Stadt vier Kilometer im Durchmesser auf dem linken Ufer des Tibers. Sie hatte keine Stadtmauer mehr, da Rom über sie hinauswuchs, Teile der Mauern wurden entweder abgerissen oder in Gebäude eingegliedert. Erst durch Einfälle germanischer Stämme wurde im 3. Jhdt. n. Chr. Kaiser Aurelian dazu bewegt, wieder eine neue, größere Stadtmauer errichten zu lassen und Rom somit zu befestigen.⁷

Beim Bau ihrer Städte übernahmen die Römer einiges von den Griechen. Eine neugegründete Stadt wurde nach einem regelmäßigen Schachbrettmuster angelegt und exakt geplant. In der Kaiserzeit wurde das Wohnen in Rom so teuer, dass sich es kaum mehr jemand leisten konnte, in einem eigenen Haus zu wohnen. So entwickelten sich bis zum 1. Jhdt. v. Chr. mehrstöckige Mietshäuser, die ganze Viertel einnahmen. (vgl. *De Camp*, *Metropolen*, 1972, 206-207).

Eine weitere bedeutende Stadt des Altertums war Alexandria. Diese Stadt „wurde im Jahr 331 bei seinem⁸ Aufenthalt in Ägypten in Ägypten gegründet.“ (*De Camp*, *Metropolen*, 1972, 174). Die zwei Kilometer lange Kette von Kalksteinklippen zwischen Mittelmeer und Mareotis-See (heute: Bahr Maryut) stellte sich als idealer Ort für eine Stadt heraus. Die Metropole Alexandria wuchs sehr schnell. Schon zu Beginn des 3. Jhdt. v. Chr. dürfte die Stadt mehr als 100.000 Einwohner gehabt haben und um 200 v. Chr. soll Alexandria die größte Stadt der bekannten Welt gewesen sein. In der Kaiserzeit war Alexandria nach Rom die zweitgrößte Stadt des Imperiums. Nach *Diodor* soll es hier mehr als 500.000 Menschen

⁶ Alfred *Schinz*, *Cities in China* (Berlin/Stuttgart 1989); zitiert aus: *Bronger*, *Metropolen*, 2004, 37.

⁷ vgl. Lyon Sprague *De Camp*, *New York lag einst am Bosphorus. Metropolen der Antike* (Düsseldorf/Wien, 1972) 203.

⁸ Alexander III, Sohn des Phillip des II., der Große

gegeben haben. Glaubwürdig ist aber eine Schätzung von Christopher *Haas*, wobei die Stadt eine Einwohnerzahl von bis zu 200.000 Menschen hatte.⁹ Man kann also nur schätzen, wie viele Einwohner es wirklich waren, da man keine genauen Daten hat.

Noch heute ist Alexandria bewohnt und hat inzwischen über 4 Millionen Einwohner. Im Hafen der Stadt stand einst der Leuchtturm von Pharo, eines der 7 Weltwunder. Heute ist er zerfallen.

Neuzeit – Entstehung der damaligen Metropolen und der heutigen Megastädte

Der amerikanische Kontinent blieb während des gesamten Mittelalters bis weit in die Neuzeit ohne eine einzige Großstadt. Um 1700 taucht Mexico City mit geschätzten 100.000 Einwohnern auf Rang 40 in der Liste der größten Städte der Welt auf. 1830 wurde Mexiko-Stadt von New York verdrängt und schließlich gewann die Stadt den ersten Platz der größten Stadt Amerikas Mitte der 1980er Jahre wieder zurück. (vgl. *Bronger*, Metropolen, 39).

Der Grund für dieses verspätete urbane Wachstum liegt in der geringen Bevölkerungszahl des gesamten Kontinents und im Ausbleiben der Staatenbildung. *Bronger* (vgl. Metropolen, 39) verweist bei der Bevölkerungszahl Amerikas um 1800 auf Witthauer (Verteilung und Dynamik der Erdbevölkerung, 1969) auf eine Zahl von 24,6 Millionen, die im Vergleich nur 4% der Bevölkerung Asiens ausmachte. China dagegen hatte um 1800 mehr als zehnmal so viel Einwohner.

Auch in Europa entstanden große Metropolen. 1800 gab es in Europa 21 Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern, insgesamt wohnten dort 4,5 Millionen Menschen, was weniger als 3% der europäischen Gesamtbevölkerung war. 1900 steigerte sich die Zahl auf 10% der Gesamtbevölkerung Europas. Metropolen wurden zu „wirtschaftlichen Knotenpunkten mit überlokaler und überregionaler Bedeutung“, wo sich Ressourcen anhäuferten und technischer Fortschritt zuerst eingeführt wurde.¹⁰

Der Begriff „Metropole“ im Sinne von Weltstadt wurde 1840 zuerst auf Paris angewandt. Hier vereinten sich ideologische Konflikte, wie etwa die bürgerliche Klasse der Geschäftsinhaber mit Selbstständigen und Angestellten, kulturelle Produktivität mit technischen Neuerungen und luxuriöse Einkaufsstraßen mit der Massenproduktion von Waren in Fabriken in einer Stadt.¹¹

Dagegen war London für *Bronger* unbestreitbar die erste Global City der Geschichte, die erste Millionenmetropole der Neuzeit und hatte die doppelte Größe gegenüber Paris. Der Handel verhalf in erster Linie London zu seinem Aufstieg. (vgl. *Bronger* Metropolen,40).

⁹ vgl. Manfred *Clauss*, *Alexandria. Eine antike Weltstadt* (Stuttgart 2003) 16-17.

¹⁰ vgl. Clemens *Zimmermann*, *Die Zeit der Metropolen. Urbanisierung und Großstadtentwicklung* (Frankfurt am Main 1996) 32f.

¹¹ vgl. Stephan *Lanz*, Jochen *Becker*, *Metropolen* (Hamburg 2001) 10f.

Berlin hingegen, hat nach *Lanz* den Aufstieg zu einer Weltmetropole nie vollzogen. (vgl. *Lanz*, Metropolen, 13). 1920 wurde Berlin mit seinem Umland zu einer Metropole, die 4 Millionen Einwohner fasste. Zu dieser Zeit war die Reichshauptstadt der „geistige Mittelpunkt“ der Weimarer Republik (1918-1933). Hier erlebten der Zeitungsmarkt, Rundfunk und Film einen rasanten Aufschwung. Internationale Anerkennung fand die Stadt als „Ort des Vergnügens, der weiblichen Emanzipation und als Eldorado der Homosexuellen“, aber auch durch die wohl geplante Stadtentwicklung und durch den gemeinnützigen Wohnbau. Aber Berlin war weder „Filmhauptstadt“ (Hollywood) noch „Medienzentrum“ (London). (vgl. *Lanz*, Metropolen, 12f).

„New York hatte seine Hochwachstumsperiode von 1830 bis 1930. In diesen 100 Jahren stieg seine Bevölkerungszahl um das 35-fache.“ (*Bronger*, Metropolen, 67).

4. Megastädte in der Gegenwart:

Einige Beispiele

a.) Mexico-City

Mexico-Stadt gehört zum drittgrößten Ballungsraum der Welt, der Zona Metropolitana del Valle de México und diese beherbergt etwa 20 Millionen Menschen. In Zukunft wird diese Bevölkerungszahl langsamer wachsen, da das Bevölkerungswachstum fast ausschließlich auf Zuwanderung zurückgeht, weil die Geburtenrate nicht besonders hoch ist. Die Stadt ist politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Mittelpunkt. Die Einwanderung wird aber weniger werden. Mexiko-Stadt ist der größte Verkehrsknotenpunkt Mexikos mit vielen kulturellen Einrichtungen wie Universitäten, Museen, Theatern und Denkmälern.

Die Stadt geht auf eine Besiedlung der Azteken (Mexica) von Inseln, Ufersümpfen und flachen Inseln im Texcoco-See im 14. Jahrhundert zurück. Zwischen 1320 und 1350 sollen sie die Stadt Tenochtitlán gegründet haben. In der Folgezeit wurden weite Teile des Landes erobert und die Hauptstadt mit diversen Bauwerken aufgewertet. 1519 war der Spanier Hernán Cortés von der Größe der Stadt beeindruckt, was ihn aber nicht an der Zerstörung der Stadt hinderte. (vgl. *Bronger*, Metropolen, 23) Die Stadt hatte zu dem Zeitpunkt etwa 80.000 Einwohner, war also im Vergleich mit anderen europäischen Städten eine Großstadt. Die neue Stadt wurde im Jahre 1521 „direkt über den Trümmern und verstümmelten Tempeln der Besiegten errichtet“.¹² Die gute wirtschaftliche Lage wurde von den Eroberern erkannt und die neue Kolonialmetropole Mexiko errichtet. „Das von spanischen

¹² Brigitte Pilz, Zum Beispiel Mega-Städte (Göttingen 2001) 9.

*Städtebautraditionen bestimmte Zentrum der neuen Hauptstadt (...) erhielt im Jahr 1548 den Namen La Muy Noble, Insigne y Muy Leal e Imperial Ciudad de México.“*¹³

Die Neugründung soll etwa 30.000 Einwohner beinhaltet haben. Im Jahr 1650 hatte die Stadt 56.000 Einwohner, im Jahr 1790 erreichte die Stadt bereits 105.000 Einwohner und zum Ende der Kolonialzeit um 1810 lebten circa 180.000 Einwohner in Mexiko. (vgl. Feldbauer, Megalopolis Mexiko, 282). Im 20. Jahrhundert wuchs die Stadt vor allem durch Migranten. Innerhalb der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Bevölkerung fast verzehnfacht. Allerdings blieb die Einwohnerzahl der Stadt deutlich unter den Prognosen, die für die Jahrtausendwende 25-30 Millionen prophezeiten. Mexiko City wird hinter Mumbai, Lagos, Shanghai, usw. zurückfallen. (vgl. Feldbauer, Megalopolis Mexiko, 287) Das Stadtgebiet von Mexiko-Stadt hat sich seit 1940 verneunfacht (von 500 km² auf 4500 km²). (vgl. Pilz, Zum Beispiel Mega-Städte, 40)

Die sich verändernden Migrationsmuster haben unterschiedliche Gründe: Erstens war das Bevölkerungswachstum verlangsamt, zweitens war die Hauptstadt nicht mehr so attraktiv als Zuwanderungsgebiet, denn die Probleme in Mexiko-Stadt, die durch das enorme Stadtwachstum verschlimmert wurden, wie Hektik, Umweltverschmutzung, Wohnraum- und Arbeitsplatzmangel und Kriminalität steigen an. (vgl. Feldbauer, Megalopolis Mexiko, 288)

Damit die Stadt weiter wachsen konnte, wurde der See trockengelegt. Heute führt das zu Problemen mit Trinkwasser, da dieses immer tiefer aus dem Grundwasser entnommen werden muss.

Über drei Millionen Autos, darunter auch amerikanische Gebrauchtwagen mit hohem Schadstoffausstoß, sind täglich auf den Straßen von Mexiko-Stadt unterwegs. Dies wirkt sich auch auf die Smogbildung in der Stadt aus. Dazu kommen Abgase von Flugzeugen, Fabriken und weiteren Fahrzeugen.

b.)Lagos

Lagos, die größte Stadt Nigerias, gilt laut Brigitte Pilz nicht als Weltstadt, da diese Stadt wesentliche Voraussetzungen einer Global City nicht erfüllt. Afrika hat bis heute keine Weltstadt und das Interesse internationaler Investoren ist an diesem Kontinent nur schwach ausgeprägt. (vgl. Pilz, Zum Beispiel Mega-Städte, 41).

Kaum eine andere Stadt wächst so schnell wie Lagos. Jedes Jahr wächst die Bevölkerung um 5%. Mit über 11 Millionen Einwohnern gehört die Megastadt zu den größten Millionenstädten Afrikas. Allerdings kann niemand „über die Bevölkerungszahlen genaue Angaben machen. Offiziell spricht man von 5,7 Millionen“, die Fachwelt schätzt die Anzahl

¹³ Peter Feldbauer, Patricia Mar Valasco, Christof Parnreiter, Megalopolis Mexiko. In: Peter Feldbauer, Karl Husa, Erich Pilz, Irene Stacher (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 282.

auf 10 bis 13 Millionen. (vgl. Brigitte *Pilz*, Zum Beispiel Mega-Städte, 110). Man schätzt, dass „zwei Drittel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben“. (vgl. *Pilz*, Mega-Städte, 111).

Im 15. Jahrhundert wurde das Dorf Ebute Ero, die „Vorgängersiedlung von Lagos“ von Yoruba-Familien (Bauern und Fischern) im Golf von Guinea gegründet. Hier wollten sie einen sicheren Platz für Handel und Landwirtschaft errichten. Auch die Insel Iddo, auf der sich heute der Bahnhof befindet, wurde von den Bauern besiedelt. Viele Flüsse boten gute Verkehrswege mit Handelskontakten. Zunächst wuchs das Dorf nur langsam, im 18. Jhd. war hier ein geeigneter Ort für Sklavenhandel.¹⁴ Frühe portugiesische Händler nannten den Ort Lagos, was Lagune bedeutet. (vgl. *Peil*, Lagos, 217). Um 1800 hatte die Stadt ca. 5000 Einwohner, 1810 verdoppelte sich die Zahl auf 10.000. Neben dem Aufstieg als Zentrum des Sklavenhandels wuchs die Bevölkerung. Sklaven machten den Hauptanteil der Bevölkerung aus. 1850 lebten 25.000 Menschen in Lagos. 1861 nahm Großbritannien die Kolonie Nigeria in Besitz und machte Lagos zum kolonialen Zentrum mit Anschluss zum Ozean.¹⁵

Bis 1963 stieg die Bevölkerung von circa 25.000 auf 267.000 an und Lagos wurde die größte Stadt in Afrika. 1960 endete die britische Herrschaft und Lagos wurde (Anm. bis 1991) die Hauptstadt der neuen Nation Nigeria. Die Fläche ist ebenfalls gewachsen: Von einst 4km² zu Beginn der Kolonialzeit, zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit waren es 70km². (vgl. *Peil*, Lagos, 217). Die neuen Flächen wurden durch Trockenlegung von Sümpfen gewonnen. (vgl. *Eckert*, Lagos, 244). Durch die Ausdehnung nach Norden und nach Westen hat die Stadt heute mindestens 264 km² und erstreckt sich über 21 km in N-S-Richtung. (vgl. *Peil*, Lagos, 217).

Der Hafen von Lagos ist einer der bedeutendsten Westafrikas und für einen großen Teil der Importe und Exporte verantwortlich, lediglich das Erdöl wird im Osten exportiert. (vgl. *Peil*, Lagos, 219).

c.) Mumbai:

Die Megastadt Mumbai, die bis 1996 offiziell Bombay genannt wurde, ist nicht nur die wichtigste „Finanz und Wirtschaftsmetropole Indiens“¹⁶, sondern auch Verkehrsknotenpunkt mit Autobahnen, Flughäfen, Eisenbahnverbindungen und 2 Häfen. Mumbai ist für Indien Symbol des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Mit circa 12,5 Millionen Einwohnern (die Stadt ohne den Agglomerationsgürtel) ist sie auch die größte Stadt Indiens und eine der bevölkerungsreichsten Städte der Welt. Der Anstieg der Bevölkerung Mumbais resultiert nur zum geringen Teil aus der natürlichen

¹⁴ vgl. Margaret *Peil*, Lagos: Bevölkerung, Probleme und Perspektiven. In: Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 217.

¹⁵ vgl. Andreas *Eckert*, Lagos im 20. Jahrhundert. In: Wolfgang *Schwendtke*, Megastädte im 20. Jahrhundert (Göttingen 2006) 241.

¹⁶ Renate *Strobel*, Bombay, Delhi, Bangalore – Drei indische Metropolen im Zeichen wirtschaftlicher Liberalisierung. Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 75.

Bevölkerungszunahme und der Einwanderung. Der überwiegende Bevölkerungsgewinn kam aus der Eingemeindung der umgebenen Großstädte.¹⁷

Die Kernstadt Mumbais ist 1783 durch das Aufschütten sieben sumpfiger Inseln am Arabischen Meer in Küstennähe, entstanden. (vgl. *Bronger*, Metropolen, 63; vgl. Ernst, Mumbai)

Bombay ist kolonialzeitlich geprägt. Anfang des 16. Jahrhunderts eroberten Portugiesen das Gebiet, 1661 wurde es eine britische Kolonie, ein Handelsstützpunkt wurde errichtet und der wirtschaftliche Aufschwung begann.¹⁸ Vor allem die „Baumwoll- und Textilindustrie“ machte die Stadt bereits in der Kolonialzeit zu einer bedeutenden Wirtschaftsmetropole. Bis in die 60er Jahre war der Textilzweig der größte Industriesektor und auch der größte Arbeitsgeber. Heute ist die Chemieindustrie vorherrschend. (vgl. *Strobel*, Bombay, 75).

Bis weit in die 1980er-Jahre hinein waren große Teile der Agglomeration Bombays von der Landwirtschaft geprägt. 1991 wurden circa 47 Prozent der urbanen Zone landwirtschaftlich genutzt, nur circa 6% waren tatsächlich besiedelt, während weitere 45% durch Berge, Wälder, Sümpfe etc. nicht nutzbar sind. (vgl. *Bronger*, Metropolen, 63).

5. Vergleich Vergangenheit und Gegenwart

Nach *Bronger* „konnte sich die Metropolisierungsquote¹⁹ (MQ) der Metropolen des Altertums mit der heutigen Megastädte durchaus messen“ Metropolen des Altertums hatten bereits Megastadtcharakter, auch demographisch. Um ein Beispiel zu nennen: Italien hatte um 100 n. Chr. geschätzte 6 Millionen Einwohner. Die Metropolisierungsquote von Rom war damals mit über 10% höher als heute. Zur gleichen Zeit hatte Ägypten 8 Millionen Einwohner und die 5% werden von Alexandria, das schätzungsweise 400.000 Einwohner hatte, erst in der Zeitgeschichte wieder erreicht. 500 Jahre früher, hat Babylon in seiner Metropolisierungsquote, ähnliche Werte erreicht (MQ über 10 %), wie heute die Weltstädte Paris und London.²⁰

Metropolen, die im Zusammenhang zur Gesamtbevölkerung eines Landes, einer Großregion oder eines Reiches eine Großstadt darstell(t)en, gibt es nicht nur heute, sondern auch in den alten Hochkulturen. Um ein Beispiel zu nennen: Das heutige Xian hatte um 430 v.Chr. über eine Million Menschen. (vgl. *Bronger*, Metropolen, Tabelle 5: Die größten Städte im Altertum I, 168).

¹⁷ vgl. Heinz *Nissel*, Megastadt Bombay – Global City Mumbai? In: Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), *Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung* (Frankfurt 1997) 96.

¹⁸ vgl. Sonja *Ernst*, Mumbai. Aufstieg zur Weltklasse, 19.10.2006, online unter <http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64627/mumbai?p=all> (15.06.2013).

¹⁹ Die Metropolisierungsquote ist der „Anteil der in der (den) Metropole(n) lebenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung der Bezugsregion (Land, Erdteil, Erde). zitiert nach: *Bronger*, Metropolen, 2004, 15.

²⁰ vgl. *Bronger*, Metropolen, 2004, 37-38

Damals und heute funktioniert eine Metropole bzw. Megastadt nur, wenn vernünftige Stadtplanung stattfindet. In den heutigen Megastädten hat man große Probleme mit der Verschmutzung des Wassers, des Bodens und der Luft, was durch den Menschen extrem verstärkt wurde. Der Boden ist durch falsche Bewirtschaftung, etwa durch Monokulturen extrem sauer und salzreich geworden und das wirkt sich auch auf die Ernte aus. Die Bodenqualität zu verbessern, ist sehr teuer.

Wenn man die Metropolen des Altertums und der Neuzeit im Vergleich mit den heutigen Megastädten betrachtet, dann lässt sich erkennen, dass solche Agglomerationen meist einen Zugang zum Meer/Ozean haben, oder an einem Fluss oder See liegen. Dies kann man auf die Trinkwasserversorgung, (Wasser-)Kraftwerke, die Nutzung des Wassers für Landwirtschaft (z.B. Bewässerung) und Industrie und die Erreichbarkeit zu Wasser durch Häfen (Seehäfen, Meereshäfen, Flusshäfen) zurückführen.

Über den Vergleich des heutigen Amerikas mit dem Rom der Antike hat Peter *Bender* ein Buch geschrieben.²¹ Er führt an, dass eine Ähnlichkeit der beiden in der Verehrung eines Volkes bzw. eines Kontinentes zu sehen ist. Rom hatte vieles von den Griechen übernommen, also eine „*Wahlverwandtschaft*“ zu diesen. Amerika dagegen hatte zu den Europäern eine „*Blutsverwandtschaft*“. Dies sind zugleich eine Parallele und ein Unterschied. Amerika versuchte sich von Europa zu lösen, die Römer dagegen eiferten den Griechen nach. (vgl. *Bender, Weltmacht Amerika, 257;259*). „*Städtische Lebensform und lateinische Sprache schufen die Grundlage des römischen Reiches.*“ (*Bender, Weltmacht Amerika, 253*). In Amerika hingegen ist in mindestens 48 Staaten Englisch Amtssprache. (vgl. *Bender, Weltmacht Amerika, 253*). Rom konnte sich 400 Jahre lang auf sein Reich beschränken, das war seine Welt, Amerika dagegen hat es mit der ganzen Welt zu tun und hat eine Autorität, die ohne Vergleich ist. (vgl. *Bender, Weltmacht Amerika, 255f*).

6.Ausblick

Laut einer aktuellen UNO-Studie soll die Weltbevölkerung bis zum Jahr 2050 auf 9,6 Milliarden Menschen anwachsen. Denn die Geburtenraten sinken weniger stark als noch vor zwei Jahren angenommen. Nach der aktuellen Studie könnten im nächsten Jahrhundert nicht ganz 11 Milliarden Menschen die Erde bevölkern. Aktuell sind es 7,2 Milliarden. Folgen der Bevölkerungsexplosion sind, dass der Kampf um Rohstoffe (Wasser) und Energie (Erdöl) weiter zunehmen wird und Hunger und Armut noch weiter verstärkt werden.

Experten sind sich einig, dass die Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten fast ausschließlich in den Entwicklungsländern wachsen wird. So wird sich in Afrika die Bevölkerung von heute 1,1 Milliarden auf vermutlich 4,2 Milliarden vervierfachen. In einzelnen Ländern wie Uganda könnte sich die Bevölkerung sogar verdreifachen. In Europa dagegen wird die Bevölkerung schrumpfen: Heute leben hier 742 Millionen

²¹ Peter *Bender*, *Weltmacht Amerika. Das neue Rom* (Stuttgart 2003).

Menschen, am Ende des Jahrhunderts werden es laut den Schätzungen der UNO nur noch 639 Millionen sein.²²

Das Bevölkerungswachstum wird sich hauptsächlich in den Städten abspielen. Bereits heute lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten. 2050 werden es voraussichtlich 2 Drittel sein.

Während die Bevölkerung der meisten Megastädte in den Industriestaaten nur noch langsam wächst oder sogar abnimmt, registrieren die Riesenstädte der Entwicklungsländer noch immer ein hohes Wachstum. Viele Probleme wie die Versorgung mit Wasser und Nahrungsmitteln, Umweltverschmutzung, Verelendung und Arbeitslosigkeit stellen die Regierungen der Megacities vor große Schwierigkeiten und diese werden ohne Hilfe nicht lösbar sein.

7.Schlusswort:

Um die Frage zu beantworten, warum ich dieses Thema gewählt habe: Als wir in der ersten Stunde des Kurses „Geschichtswissenschaftliche Arbeitstechniken“ ein Blatt mit den Themengebieten, die in diesem Semester behandelt werden, bekommen haben, ist mir der das Themengebiet 5: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – ökologisch-politische Trends mit dem Unterpunkt Megastädte sofort aufgefallen. Ich habe im Vorfeld einige interessante Dokumentationen zum Thema Städte, Megastädte angesehen, die ich aber dann nicht verwendet habe.

Im Laufe der Arbeit habe ich immer wieder meine Literaturliste überarbeitet, da ich im Kurs „Geschichtswissenschaftliche Arbeitstechniken“ bei Prof. Liedl erfahren habe, was alles nicht zur wissenschaftlichen (Fach-) Literatur gehört. Ich denke, dass dieser Kurs mir sehr viel für mein weiteres Studium gebracht hat, denn: Man wächst an seinen Aufgaben.

An dieser Stelle möchte ich einigen Personen danken: Meiner Mutter, Elke Kleiner, die mir durch ihre (energetische) Unterstützung ermöglicht hat, diese Arbeit trotz allen Schwierigkeiten fertigzuschreiben, meinem Onkel 2. Grades Heiner in Berlin, der sich die Arbeit durchgelesen hat und mir viele konstruktive Verbesserungsvorschläge gemacht hat, meinem guten Freund Nick, den ich schon mein ganzes Leben lang kenne, der meine Arbeit einmal Korrektur gelesen hat, und dem Tutor des Kurses Jasid Abdulkader, der mir sämtliche Fragen, wie man zitieren sollte, sehr schnell per Mail (oft am gleichen Tag) beantwortet hat.

²²vgl. Jan Dirk Herbermann, UNO: 9,6 Milliarden Menschen bis 2050 , 13.06.2013, Der Standard.at, online unter: <http://derstandard.at/1369363670188/Bis-2050-waechst-die-Weltbevoelkerung-auf-96-Milliarden-Menschen> (15.06.2013).

8. Bibliographie, Quellen

Literatur:

Peter *Bender*, Weltmacht Amerika. Das neue Rom (Stuttgart 2003).

Dirk *Bronger*, Metropolen. Megastädte. Global Cities. Die Metropolisierung der Erde (Darmstadt 2004).

Manfred *Clauss*, Alexandria. Eine antike Weltstadt (Stuttgart 2003) .

Lyon Sprague *De Camp*, *New York lag einst am Bosporus. Metropolen der Antike* (Düsseldorf/Wien, 1972).

Andreas *Eckert*, Lagos im 20. Jahrhundert. In: Wolfgang Schwendtker, Megastädte im 20. Jahrhundert (Göttingen 2006) 238-255.

Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, und Irene (Hrsg.) *Stacher*. Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung. (Frankfurt 1997).

Peter *Feldbauer*, Patricia Mar *Valasco*, Christof *Parnreiter*, Megalopolis Mexiko. In: Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 281-300.

Stephan *Lanz*, Jochen *Becker*, Metropolen (Hamburg 2001).

Heinz *Nissel*, Megastadt Bombay – Global City Mumbai? In: Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 96.

Margaret *Peil*, Lagos: Bevölkerung, Probleme und Perspektiven. In: Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 218.

Brigitte *Pilz*, Zum Beispiel Mega-Städte (Göttingen 2001).

Florian *Rötzer*, Vom Wildwerden der Städte. Städteperspektiven (Basel 2006).

Saskia *Sassen*, Metropolen des Weltmarktes. Die neue Rolle der Global Cities (Frankfurt/New York 2006).

Wolfgang *Schwendtker*, Megastädte im 20. Jahrhundert (Göttingen 2006).

Renate *Strobel*, Bombay, Delhi, Bangalore – Drei indische Metropolen im Zeichen wirtschaftlicher Liberalisierung. Peter *Feldbauer*, Karl *Husa*, Erich *Pilz*, Irene *Stacher* (Hrsg.), Mega-Cities. Die Metropolen des Südens zwischen Globalisierung und Fragmentierung (Frankfurt 1997) 75.

Clemens *Zimmermann*, Die Zeit der Metropolen. Urbanisierung und Großstadtentwicklung (Frankfurt am Main 1996).

Internetquellen:

Prof. Dr. Hans-Dieter *Haas*, Dr. Simon-Martin *Neumair*, Megastadt, Gabler Wirtschaftslexikon, online unter

<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/9179/megastadt-v5.html> (26.05.2013).

Sonja *Ernst*, Mumbai. Aufstieg zur Weltklasse, 19.10.2006, Bundeszentrale für politische Bildung, online unter <http://www.bpb.de/gesellschaft/staedte/megastaedte/64627/mumbai?p=all> (15.06.2013).

Jan Dirk *Herbermann*, UNO: 9,6 Milliarden Menschen bis 2050, 13.06.2013, DerStandard.at online unter <http://derstandard.at/1369363670188/Bis-2050-waechst-die-Weltbevoelkerung-auf-96-Milliarden-Menschen> (15.06.2013).